

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 20

Buchbesprechung: Buchbesprechungen zu diesem Thema

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama einer Gesellschaft im Umbruch

Rolf Breitenstein: «USA heute». Econ, Düsseldorf 1971, 308 Seiten. Fr. 27.10.

Rolf Breitenstein ist Vollblutjournalist im besten Stil amerikanischer Reporter. Nach einem Volontariat bei einer Tageszeitung studierte er Volkswirtschaft und wurde 1962 stellvertretender Chefredaktor von UPI in Frankfurt, ein Jahr darauf Korrespondent dieser Agentur in Washington. Er ist Verfasser mehrerer Bücher, unter anderen *Amerika auf neuem Kurs? — Präsident Nixon, die USA und Europa*. Breitenstein ist formell und materiell qualifiziert, ein Buch über Amerika zu verfassen. Es ist spannend geschrieben und liest sich leicht, ohne seicht zu sein, zumal sich der deutsche Autor auf beispielhafte Weise von deutschen und europäischen Komplexen gegenüber Amerika freigehalten hat. Das Ergebnis ist ein fairer und objektiver Report über das heutige Amerika, dessen Spannungen und Krisen. Ueber das Land also, mit dem Westeuropa verbunden ist, das die Zukunft vorwegnimmt, und das Europäer allein schon aus diesen Gründen besser kennen müssten.

Breitenstein beschönigt nicht und diffamiert nicht. Er zeigt die Probleme, wie sie bestehen in einem Land, das dazu verurteilt ist, Pionier der Welt zu sein.

Auf zwei Ebenen sind Einwände gegen Breitensteins hervorragenden Report zu erheben. Einmal konkret bezüglich Vietnam. Breitenstein sagt, dass die USA eigentlich nie eine Chance hatten, den Krieg in Vietnam zu gewinnen, fügt aber gleich bei, sie hätten dort nie ein festumrissenes Kriegsziel gehabt. Das ist in zweifacher Hinsicht unrichtig. Die USA hatten ein festumrissenes Ziel: Schutz Südvietnams vor der nordvietnamesischen Aggression und Sicherung eines südvietnamesischen Selbstbestimmungsrechtes. Dieses Kriegsziel haben die USA erreicht, was unter anderem auch daraus hervorgeht, dass Nordvietnam daran verhindert wurde, sein Kriegsziel zu erreichen. Zuzugestehen ist allerdings, dass die USA den politischen Krieg in und um Vietnam nicht gewonnen haben. Daran ist indessen Westeuropa eher schuld als Amerika.

Zum andern ein genereller Einwand. Breitenstein «entrollt ein faszinierendes Panorama einer Gesellschaft im Umbruch». Er sieht die fundamentale Kontestation in der Innenpolitik (Konservative gegen Progressive), in der Außenpolitik (Falken gegen Tauben), in der Wirt-

schaft (Marktwirtschaftler gegen Planwirtschaftler), in der Kultur (Elite gegen Masse), in der Wissenschaft (Positivisten gegen Pessimisten). Hier zeigt er vielleicht zuwenig klar, dass diese «Gesellschaft im Umbruch» in Amerika nicht Umbruch der Gesellschaft bedeuten muss. Gerade hier wäre zu trennen zwischen dem, was nicht amerikanisch ist: der Umbruch selbst ist Folge des Vorstosses in die nachindustrielle

Zeit und ereilt jede Gesellschaft an dieser Schwelle; und dem, was amerikanisch ist: der «Umbruch» wird in den USA nicht Revolution sein, sondern Evolution, weil es eine amerikanische Stärke und Eigenschaft ist, revolutionäre Kräfte pragmatisch in evolutionäre Bahnen zu lenken. So hatte die Weltwirtschaftskrise in Amerika nur quantitative Veränderungen gebracht, während sie in Europa qualitative Veränderungen erzwang. Es spricht vieles dafür, dass die heutige Krise Amerikas aus der Rückschau als blosse Friktionsschwierigkeit im Uebergang zur nachindustriellen Gesellschaft gewertet werden wird, deren Auswirkungen in Europa viel eher zu grundsätzlicher Richtungsänderung führen könnten. PS

Fragwürdiges USA-Bild

Rolf Winter: «Alptraum Amerika, 18 Reportagen über ein krankes Land», 379 S. Schneekluth, München 1971. Ca. Fr. 32.—.

Man kann Amerika auch so beschreiben. Offenbar. Denn das Manus des Stern-Redaktors wurde gedruckt (schwarz auf weiss), gebunden (knallrot) und verlegt (farbig). Mit Bildern.

Aber wenn man Amerika so beschreibt, schlägt man unter den Gürtel. Das ist unfair. Und man zieht falsche Schlussfolgerungen. Das ist kein Verbrechen. Sondern schlimmer: ein Fehler.

Winters Opus bei Schneekluth steht unter einem eisigen Polarstern. Und macht klamm. Da geht einer aus, das Gruseln zu lehren. Um sein Zittern zu verbergen und seine Angst zu dämpfen.

Das, neben schlicht bösem Willen, dürfte das einzige ergründbare Motiv für solche Reportagen sein: dass der Autor seine eigene Unsicherheit überspielen muss.

Das Argument ist nicht so weit hergeholt, wie es scheinen mag. Wer seinen Ehepartner nur noch kritisiert, gibt zwar vor, die Ehe retten zu wollen, hat sie aber schon verspielt. Solche Beispiele lassen sich in beliebiger Zahl anführen.

So verhält es sich mit Rolf Winters Reportagen. Er sieht einen Kranken. Das geht an. Aber er übersieht die Lebenskraft. Und den Umstand, dass gleiche Symptome nicht überall gleich zu werten sind. Daher stellt Winter eine falsche Diagnose.

Solche Reportagen kann ich am Schreibtisch irgendwo in Europa ebensogut schreiben. Es genügt, dass ich ein, zwei Jahrgänge von 10, 20 amerikanischen Zeitungen durchsehe. Dort steht alles geschrieben. In behaglicher Breite. In ungewohnter Ehrlichkeit. Und in missverständlicher Absicht.

Wenn Winter von Amerika berichten will, muss er Korruption und Kriminalistik sowenig lassen, wie die Gauner und Ganoven oder den Schmutz und Schweiss. Das gehört zum Leben. Ueberall. Auch in der BRD und im «Spiegel» und im «Stern». Indes: daraus allein besteht kein Leben und kein Land.

Winter hat eine Momentaufnahme geknipst. Aber die Bilder sind allesamt recht schief. Ihm fehlte Erfahrung oder Kenntnis, um Photo durch Film zu ersetzen. Daher stellte er nicht nur eine falsche Diagnose. Er übersieht auch die Therapie.

Daher ist sein Buch überflüssig. Es lohnt die Lektüre nicht. Und nicht die ernsthafte Auseinandersetzung. Es steht — geistig — auf der Ebene der sturen Antikommunisten von ehemals. Für die schlecht war, was rot war, bloss weil es rot war. Ohne Grund und Prüfung.

Ein Trost: der sture Antikommunismus von ehemals hat nicht hergehalten. Bleibt zu hoffen, der sture Antiamerikanismus — so geschickt er sich auch gebe — sei ähnlich kurzlebig. Er wäre es mit besserem Grund. Sa.



J. R. von Salis Geschichte und Politik

Betrachtungen zur Geschichte und Politik
Beiträge zur Zeitgeschichte

402 Seiten, Leinen Fr. 28.—



Orell Füssli Verlag, Zürich

Kennedy, Churchill, de Gaulle, Adenauer, Lenin — woher kamen sie, wohin drängten sie? J. R. von Salis durchleuchtet ihre Absichten, befragt sie nach ihren Leistungen. Sein Interesse an der Geschichte, der werdenden wie der gewordenen, war nie unpersönlich; es war zuerst ein Interesse an den Menschen, die sie machten oder, häufiger, zu machen glaub-

ten, und jenen, die sie erlitten. In seinen Aufsätzen und Betrachtungen schlägt der bekannte Historiker den Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft, denn Geschichte bedingt nach wie vor Politik, und Politik sucht auch heute nach den historischen Konstanten.

T M

TM - Tatsachen und Meinungen

- 1 Friedrich Salzmann
Die Verantwortung des Schriftstellers in seiner und in dieser Welt
- 2 Peter Sager
Berichte aus Vietnam
- 3 Daniel Ivin
Revolution und Evolution in Jugoslawien
- 4 Laszlo Revesz
Die Frau im Sowjetreich
- 5 Prag 1968 - Dokumente
- 6 Prag 1968 - Analyse
- 7 Elemer Hantos
Ungarn 1848 und 1956
- 8 Die Neue Linke
- 9 Erwin Heimann
Ein Volk sucht seinen Weg - Erfahrungen in Rumänien
- 10 Anatol Shub
Moskau stellt die Uhr zurück
- 11 Koexistenz 1970
- 12 Ervin György
Liebe und Familie in Osteuropa
- 13 Elisabeth Schürer
Die Intelligenz im Sowjetreich
- 14 Laszlo Revesz
Die Liquidierung der Sozialdemokratie in Osteuropa (neu)
- 15 Salvador de Madariaga
Ueber die Freiheit
- 16 Georg Bruderer
Sowjetische Stimmen zum Russland von morgen (neu)
- 17 Michael Csizmas
Der Warschauer Pakt (erscheint 1972)
- 18 Peter Sager
Die technologische Lücke zwischen Ost und West (neu)
- 19 Laszlo Revesz
Export der Revolution (neu)

Jeder Band broschiert, Taschenbuchformat.

Verkaufspreise zwischen Fr./DM 2.40 und Fr./DM 11.10

Die Reihe wird fortgesetzt.

Nun flüstern sie wieder ...

Gut geflüstert - Genosse

Flüsterwitze und Karikaturen aus dem Osten. Band 3.

Herausgegeben von Hermann Jacobi.

160 Seiten, br., Fr./DM 6.50

Nach dem Riesenerfolg von Band 1 und 2 legen wir diesen dritten Band in einer Startauflage von 10 000 Exemplaren vor.

Verlag SOI - Schweizerisches Ost-Institut
Jubiläumsstrasse 41,
CH - 3000 Bern 6

Auslieferungsstellen
BRD und West-Berlin
Fritz Seuffer KG, Verlagsauslieferungen
Sigwartstrasse 18,
D - 7400 Tübingen

Oesterreich

A. Hadwiger, Verlag
und Kommissionsbuchhandlung
Johannesgasse 4,
A - 1010 Wien

Schweiz

Schweizer Buchzentrum,
CH - 4600 Olten, oder
direkt beim Verlag
SOI, CH - 3000 Bern 6

Israel

Tevel Publishing Co.
P. O. B. 4233,
Tel Aviv/Israel

Besuchen Sie uns an der Frankfurter Buchmesse, Halle 6, Stand 7168

Verlag SOI

Abkehr von welcher Gewalt?

Urs Schwarz: «Abkehr von der Gewalt. Konfrontation und Intervention in der modernen Welt.» Econ, Düsseldorf 1971, 306 Seiten. Fr. 34.40.

Wer den Autor kennt — jahrezehntelanger ausserpolitischer Leitartikler der «NZZ», dann Verfasser mehrerer Bücher und gleichzeitig Dozent für Strategische Wissenschaften in Genf — und wer die Entwicklung der internationalen Lage verfolgt, greift mit besonderem Interesse nach diesem Buch.

Schwarz stellt zunächst die «Abkehr von der Gewalt» im zwischenstaatlichen Bereich fest, Folge moralischer und strategischer Beweggründe, indem Krieg und Frieden neuen Gesetzen unterliegen. Daher gewinne die «begrenzte Gewaltanwendung» erhöhte Bedeutung. Begrenzte Gewaltanwendung sieht der Verfasser als Konfrontation und als Intervention.

Konfrontation wird verstanden als eine Lage, «in der begrenzter Gebrauch von Macht oder Drohung mit Gewalt in internationalen Beziehungen durch einen Gegner mit dem symmetrischen Mittel beantwortet wird». Konfrontationen in diesem Sinne waren alle Krisenlagen in und um Berlin, die Suezkrise 1956, der U-2 Zwischenfall 1960, die Kongo-Krise 1960-1964, die Kuba-Krise 1962, dann aber auch Konfrontationen in Asien (USA-Nordkorea, Pakistan-Indien, Indien-China, China-Sowjetunion, Niederlande-Indonesien, Indonesien-Malaysia).

Intervention wird definiert als die zeitlich begrenzte Handlung eines Stärkeren, um einem Schwächeren ein bestimmtes Verhalten aufzuzwingen.

Als Beispiele solcher Interventionen werden dargestellt: Griechenland 1948, Korea 1950, Interventionen in Afrika und im Mittleren Osten (wobei eine Intervention in einer Konfrontation eingebettet sein kann), dann Vietnam und, ihm Rahmen der Breschnew-Doktrin, die Tschechoslowakei 1968.

Schliesslich wird der Begriff der Intervention, der älter ist als die «Abkehr von der Gewalt», in seiner Ausbildung dargestellt und in seiner Stellung im Völkerrecht umrissen.

Das Buch hat den Vorteil, dass zahlreiche Krisenlagen seit Abschluss des Zweiten Weltkrieges knapp und doch umfassend dargestellt werden. Dafür wird jeder Leser dem Autor Dank wissen.

Das Buch weist indessen im Begrifflichen beträchtliche Unzulänglichkeiten auf, die die Erkenntnismöglichkeiten schmälern. Die Problematik kann am Titel selbst demonstriert werden: es liegt doch wohl keine «Abkehr von der Gewalt» vor, sondern eher eine Abkehr von der militärischen Gewalt, eine Ersetzung der militärischen durch eine andere Gewalt, die nicht minder Gewalt ist, da sie der Erreichung des gleichen Zieles dient. Der Begriff «Abkehr von der Gewalt» deutet mindestens einen partiellen Gewaltverzicht an, von dem kaum gesprochen

werden kann, sofern «Gewalt» nicht bloss als physisches Druckmittel verstanden wird, was nicht angängig ist.

Wir fühlen uns in der Ueberzeugung bestärkt, dass das von uns (ZB Nr. 48/1971, Sondernummer Politischer Krieg) verwendete Begriffsinstrumentarium breitere Erkenntnismöglichkeiten freilegt. Wir haben dort die Erscheinung, die Schwarz als «Abkehr von der Gewalt» definiert, als Ersetzung des militärischen durch den politischen Krieg bezeichnet, innerhalb dessen Konfrontation und Intervention nur als Spielarten, und nicht einmal als die gefährlichsten, erscheinen. Die Begriffe Konfrontation und Intervention werden von Schwarz denn auch nur für Handlungen verwendet, für die eine Staatsmacht die Verantwortung ausdrücklich übernimmt, womit jene, an Bedeutung zulegenden Handlungen, die Dritte stellvertretend für eine Staatsmacht ausführen, von der Betrachtung ausgeschlossen werden. Das aber wäre wiederum nicht angängig, wenn die wahre Natur des politischen Krieges erfasst werden soll.

Wenn sich unsere Auffassung als richtig erweisen sollte, wonach generell eine Ablösung des militärischen durch den politischen Krieg festzustellen ist, so kann auch geschlossen werden, dass innerhalb des politischen Krieges der Trend vom lokal begrenzten Einsatz militärischer Mittel weg zu Infiltration und Subversion führt. Mit anderen Worten; Konfrontation und Intervention verlieren an Bedeutung. Schwarz schliesst sich dem französischen Autor Merglen an: «Unter dem Druck der Kräfte, die sich immer entschiedener gegen Interventionen wenden, ist es wahrscheinlich, dass selbst Grossmächte immer mehr geheime und unterirdische Verfahren bevorzugen werden. Unterwühlung im weitesten Sinn, die von psychologischem Krieg bis zum Terror reicht, ist vielleicht die einzige in Zukunft noch mögliche Form der Intervention» (S. 266). Just das aber ist nach der Definition von Schwarz keine Intervention.

Nach Schwarz liegt richtigerweise ferner keine Intervention vor, wenn der Schwächere den Stärkeren um Hilfe bittet. Wieso aber, so ist zu fragen, wird die amerikanische Hilfe auf Wunsch Südvietnams als «Intervention» bezeichnet? Südvietnam müsste doch eher als Kristallisation einer Konfrontation im Dreieck Moskau—Peking—Washington gesehen werden. Es kann auch keine Intervention gegen Nordvietnam vorliegen, da keine Ziele in Nordvietnam verfolgt wurden.

Unnötige Wertungen schmälern den Wert der Aussagen: «In einem klugen Schachzug, der das Unternehmen gegen eine Intervention der Sowjetunion abschirmen sollte, wurde General Ludwig Swoboda ... zum Präsidenten der Republik gewählt» (S. 200). Die Klugheit war am 21. August 1968 bereits in Frage gestellt, und ist angesichts des Doppelspiels von Swoboda wohl nicht mehr zu unterstellen. «Regierungsformen in anderen Ländern, die man ablehnt,

Drei Bücher — ein Thema

**Rainer Hellmann: «Amerika auf dem Europa-
markt.» US-Direktinvestitionen im Gemeinsamen
Markt. 237 S. Nomos, Baden-Baden 1966.**

Eine sachliche Darstellung der amerikanischen Investitionen, ein Problem, das über das wirtschaftliche hinaus eine politische Bedeutung erlangt hat. Obwohl vor fünf Jahren veröffentlicht und daher den neusten Stand nicht berücksichtigend, ist die objektive Untersuchung auch heute lesenswert, zumal die Kenntnis der Entwicklung erst erlaubt, die heutige Lage zu verstehen. Was Europa den amerikanischen Investitionen zu verdanken hat, wird ebensowenig verschwiegen wie die Friktionsschwierigkeiten, die sich im engeren Kontakt ergeben mussten. Dass im Buch noch eine Tendenzumkehr zur Sprache kommt — die mittlerweile eingetreten ist — unterstreicht seine solide Basis für objektive Beurteilung.

*

**Rainer Hellmann: «Weltunternehmen nur ameri-
kanisch?» 301 S., Nomos, Baden-Baden 1970.
Fr. 44.30.**

Eine zweite abgewogene und wohldokumentierte Untersuchung des gleichen Verfassers, in der er der in Europa doch etwas aufgebauchten Furcht vor der amerikanischen Kontrolle der europäischen Wirtschaft entgegentritt. Hier zeigt sich, wie falsch es ist, die letzten zwei Jahrzehnten bloss extrapolierend in die Zukunft zu verlängern. Inzwischen ist die europäische Wirtschaft in der Lage, ihre Auslandsinvestitionen rascher zu steigern als die USA und sogar die Chancen des amerikanischen Marktes besser wahrzunehmen. Es zeigt sich zudem anschaulich, dass verstärkte Auslandsinvestitionen auf dem Weg zur Weltwirtschaft unumgänglich sind, eine Annäherung der Völker verlangen und die Nivellierung des Lebensstandards schliesslich erzwingen.

**Rolfe/Damm: «Die multinationale Unternehmung
in der Weltwirtschaft.» 206 S., Nomos, Baden-
Baden 1971, Fr. 36.70.**

Unter den Auspizien des Atlantik-Instituts in Paris hat eine Konferenz führender Wirtschaftsleute zum Thema «Direktinvestitionen im atlantischen Raum» stattgefunden. Die Hauptreferate sind in diesem Band vereinigt: Sidney E. Rolfe, Die internationale Unternehmung im Ueberblick; Walter Damm, Die wirtschaftlichen Aspekte europäischer Direktinvestitionen in den Vereinigten Staaten; J. J. A. Ellis, Die rechtlichen Aspekte europäischer Direktinvestitionen in den Vereinigten Staaten; Richard W. McLaren, Amerikanische Antitrustpolitik und ausländische Direktinvestitionen; Rainer Hellmann, Amerikanische Direktinvestitionen in Europa; Thomas L. Powrie, Ausländische Direktinvestitionen in Kanada. Wertvolle statistische Angaben, relevante Dokumente sowie Empfehlungen runden den Band zu einem wichtigen und richtungsweisenden Werk über Wirtschaftsverbindungen im atlantischen Raum.

*

Wir haben diese knappen Hinweise auf drei Bücher aus verschiedenen Gründen hier veröffentlicht. Zunächst wird damit hervorgehoben, dass es neben der ideologisch gesteuerten und im Ergebnis disinformierenden Literatur auch sachliche Werke zu einer Frage gibt, die eben aus politischen Gründen verfälscht wird. Die anti-amerikanische Propaganda hat ein Gespenst der wirtschaftlichen Durchdringung Europas gezeichnet, das das Licht objektiver Untersuchung scheuen muss. Vor allem aber: Während diese Propaganda noch floriert, zeichnet sich bereits ein Tendenzwandel fest, indem die europäische Position wirtschaftlich erstarkt, ohne dass die anti-amerikanische Propaganda darunter zu leiden hätte. Gibt es doch heute noch Leute, die etwa das amerikanische Vietnam-Engagement allen Ernstes wirtschaftlich motiviert sehen wollen!

r. r.

Abkehr von welcher Gewalt?

(Fortsetzung von Seite 14)

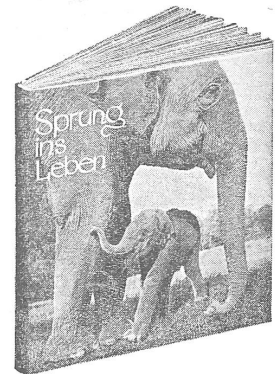
mit dem Völkerfrieden in Verbindung zu bringen und zu behaupten, dass sie den Frieden bedrohen, ist ein alter und allgemein üblicher Trick. Wir müssen uns nur Präsident Trumans Rede vom 12. März 1947 erinnern ...» (S. 230). Das ist eine ungerechtfertigte Gleichstellung amerikanischer und sowjetischer Politik. «Als dieses Regime (Ngo Dinh Diem) einmal eingesetzt war, wollte es auf keinen Fall das Risiko der allgemeinen Wahlen auf sich nehmen, die nach dem Waffenstillstandsabkommen, das 1954 in Genf geschlossen worden war, spätestens 1956 als erster Schritt auf die Wiedervereinigung des Landes hin hätten abgehalten werden sollen» (S. 195). Der Waffen-

stillstand wurde zwischen Frankreich und dem Vietnam geschlossen; die Vorschrift der Wahlen band Südvietnam nicht, da es sich von Anfang an weigerte, diese Vorschrift einzuhalten, und darum das Abkommen auch nicht unterzeichnete. Materiell waren die Wahlen blosses Lippenbekenntnis, sonst wäre die Umsiedlung nach individuellem Wunsch vom Norden in den Süden und umgekehrt glatter Unsinn gewesen. Auch formell war Südvietnam nicht gebunden, da Hanoi zuvor das Abkommen durch Verletzung der Art. 19 und 24 ausser Kraft gesetzt hatte.

Mit diesen wenigen Vorbehalten sei der grosse Wert des Buches nicht eingeschränkt. Mit den Darstellungen von Krisenlagen ist ein wichtiges Repetitorium für Zeitgeschichte entstanden.

Peter Sager

2 Bestseller



Sprung ins Leben

von **F. A. Rodelberger** und **Vera Groschoff**. 300 Bilder von Tierkindern aus aller Welt, wovon 20 ganzseitig vierfarbig, mit 250 Kurztexten. DM/Fr. 29.80



Lockende Jagd

von **Louis Hugi**, Redaktor «Schweizerjäger», unter Mitarbeit bekannter europäischer Fachleute sowie 30 berühmter Tierfotografen. DM/Fr. 29.80

Enthält auf 216 Seiten rund 150 Bilder, u. a. aus der freien Wildbahn, mit über 20 Vierfarben-Naturaufnahmen, ferner 30 farbige Reproduktionen berühmter Jagdgemälde und 50 Schwarzbilder alter und neuer Meister.

Für Deutschland und Österreich
im **Safari-Verlag Berlin**
En France et en Belgique: **Laffont Paris**

**Buchverlag
Verbandsdruckerei AG
Bern**